

Umstrukturierungen bewirken Bilanzsummenrückgang

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im Jahr 2010

Norbert Schuh,
Peter Steindl¹

Der Rückgang der Bilanzsumme ging zum überwiegenden Teil auf Umstrukturierungsmaßnahmen zurück. Die Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen erhöhten sich leicht. Das unkonsolidierte Betriebsergebnis verbesserte sich im Jahr 2010 um rund 21%. Bei deutlich verringertem Wertberichtigungsbedarf erwarten die Banken für 2010 einen Jahresüberschuss von mehr als 4 Mrd EUR.

1 Unkonsolidierte Bilanzsumme und Interbankengeschäft stark gesunken

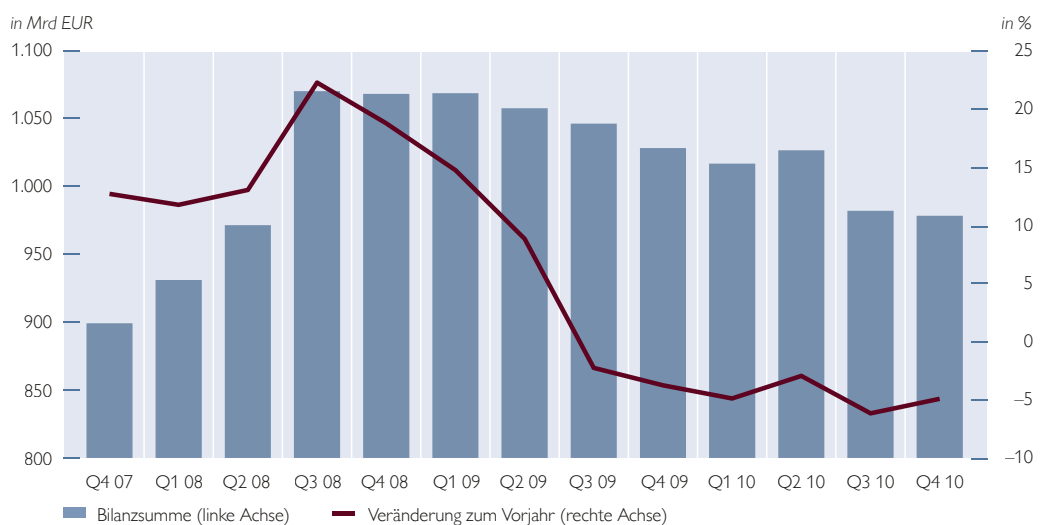
Aufgrund von Umstrukturierungen (Kapitel 7) bei den in Österreich meldepflichtigen Banken reduzierte sich die unkonsolidierte Bilanzsumme im Jahr 2010 um rund 50 Mrd EUR. Der Rückgang von 4,9% führte zu einem Bilanzsummenstand von 978,64 Mrd EUR. Verantwortlich dafür waren vor allem die Entwicklungen im in- und ausländischen Interbankenge-

schäft. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute reduzierten sich deutlich um 31,21 Mrd EUR, jene gegenüber ausländischen Kreditinstituten um 24,66 Mrd EUR. Auf der Passivseite fiel die Entwicklung sehr ähnlich aus. Der Stand der Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten verringerte sich um 36,24 Mrd EUR und jener gegenüber ausländischen um 7,19 Mrd EUR.

Im Kundengeschäft gab es dagegen durchwegs Zuwächse. Allerdings ist der

Grafik 1

Unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik, norbert.schuh@oenb.at, peter.steindl@oenb.at. Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

Zuwachs bei den Fremdwährungskrediten ausschließlich wechselkursbedingt. Wechselkursbereinigt ging diese Kategorie sogar deutlich zurück (Kapitel 2).

Die Umstrukturierungen hatten auch zur Folge, dass der Raiffeisensektor ab Dezember 2010 mit 29,1% (+2,0 Prozentpunkte) Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme den ersten Platz vom Aktienbankensektor übernahm, der einen Marktanteil von 24,9% (-3,0 Prozentpunkte) auswies. Danach folgte der Sparkassensektor mit 16,6% (+0,2%). Kein weiterer Bankensektor hielt einen Marktanteil von über 10%.

2 Leichte Erholung der Kredite

Die um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen bereinigte Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen drehte von einem Rückgang um 2,1 Mrd EUR im Jahr 2009 auf einen Zuwachs von 1,5 Mrd EUR im Jahr 2010. Bei den privaten Haushalten fiel der Anstieg der Kredite im Jahr 2010 mit 1,1 Mrd EUR etwas höher aus als im Jahr 2009 (+ 0,9 Mrd EUR). Das Kreditwachstum, sowohl der privaten Haushalte als auch der nichtfinanziellen Unternehmen, lag aber immer noch deutlich unter den Werten vor der Finanzkrise. Im Jahr 2006 beliefen sich die Zuwächse bei privaten Haushalten noch auf 6,5 Mrd EUR und im Jahr 2007 auf immerhin 4 Mrd EUR. Die Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen erhöhten sich 2006 um 7,0 Mrd EUR und 2007 um 9,2 Mrd EUR.

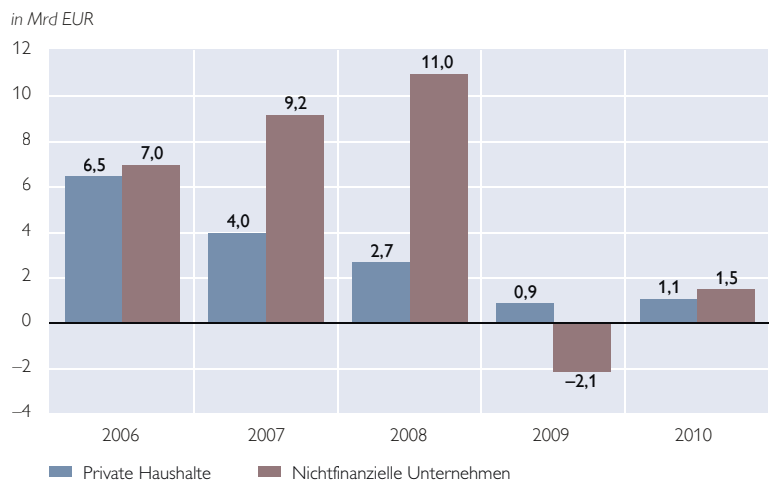
Das ausstehende Kreditvolumen der beiden Sektoren betrug Ende Dezember 2010 270,6 Mrd EUR: 135,4 Mrd EUR entfielen auf Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen und 135,2 Mrd EUR auf Kredite an private Haushalte.

Eine durchaus erwünschte Entwicklung lässt sich bei der Kreditvergabe in Euro und Fremdwährung erkennen. Während die Fremdwährungskredite an private Haushalte (-8,4%) und an nichtfinanzielle Unternehmen (-6,2%) im Jahr 2010 stark zurückgingen, stiegen die EUR-Kredite an private Haushalte um 4,9% und jene an nichtfinanzielle Unternehmen um 1,8%.

Trotz eines transaktionsbedingten Rückgangs der Fremdwährungskredite privater Haushalte im Ausmaß von 3,3 Mrd EUR erhöhte sich deren ausstehende Fremdwährungsschuld vor allem als Folge der Aufwertung des Schweizer Franken um rund 3 Mrd EUR. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Fremdwährungskredite an den gesamten ausstehenden Krediten an private Haushalte im Jahr 2010 auf 29,6% (nach 28,9% im Jahr 2009), obwohl Fremdwährungskredite rückgeführt wurden. Für die nichtfinanziellen Unternehmen betrug der Anteil der Fremdwährungskredite an den gesamten ausstehenden Krediten per Ende Dezember 2010 nur 9,3%.

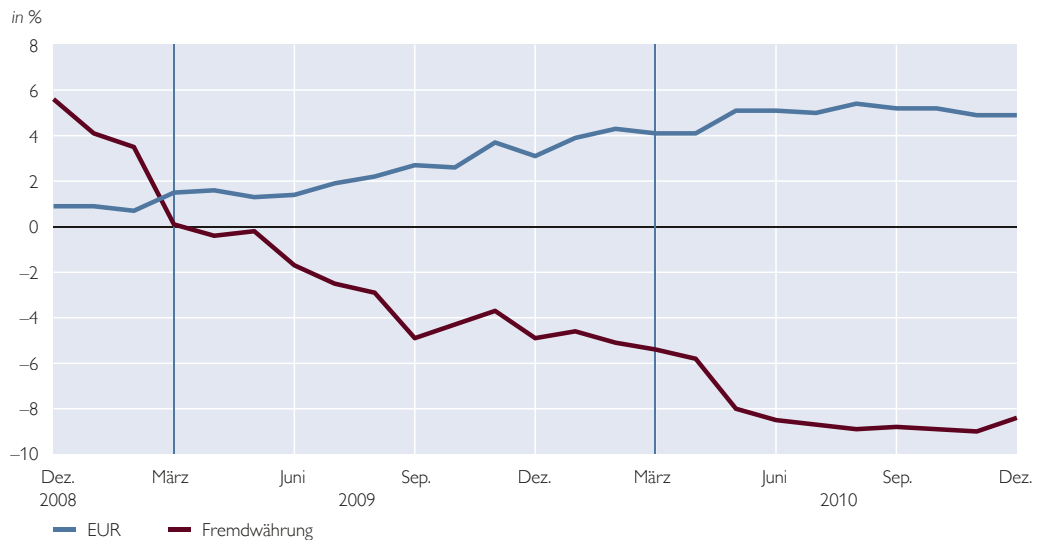
Grafik 2

Veränderung der Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen



Quelle: OeNB.

Zwölf-Monats-Wachstumsraten der Kredite an private Haushalte



3 Zuwachs der Einlagen von privaten Haushalten

Die Gesamteinlagen bei allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten nahmen gegenüber dem Jahresende 2009 um 0,9% (+2,38 Mrd EUR) auf 281,60 Mrd EUR zu. Diese Entwicklung war charakterisiert durch einen Zuwachs der Sicht- (+2,86 Mrd EUR bzw. +3,3%) und Termineinlagen (+2,27 Mrd EUR bzw. +6,8%). Der Stand der Spareinlagen reduzierte sich hingegen um 2,75 Mrd EUR (-1,7%).

Ende Dezember 2010 verteilten sich die Einlagen auf 55,5% Spareinlagen (156,24 Mrd EUR), 31,8% Sichteinlagen (89,69 Mrd EUR) und 12,7% Termineinlagen (35,67 Mrd EUR).

Das Einlagenwachstum war sektoral mehrheitlich auf Private Haushalte (+1,79 Mrd EUR) zurückzuführen – in der Kategorie Sichteinlagen (+3,81 Mrd EUR) war der größte Zuwachs zu beobachten. Auch der Sektor Staat (+0,71 Mrd EUR) und die Nichtfinanziellen Unternehmen (+0,55 Mrd EUR) wiesen Gesamteinlagenzuwächse auf. Die Termineinlagen der Privaten Haus-

halte stiegen leicht (+0,20 Mrd EUR), während bei den Spareinlagen ein deutlicher Rückgang (-2,22 Mrd EUR) beobachtet wurde.

Das mäßige Wachstum der Einlagen ist eine Folge der niedrigen Einlagenzinssätze (Kapitel 4) und der Beruhigung auf den Finanzmärkten. Aus diesen Gründen favorisierten die privaten Haushalte wieder höher verzinsten Veranlagungen. Die Sichteinlagen profitierten ebenfalls vom niedrigen Zinssatzniveau, da dadurch die Opportunitätskosten der liquiden Veranlagung vernachlässigbar wurden. Damit stieg auch die Attraktivität der Direktbanken.

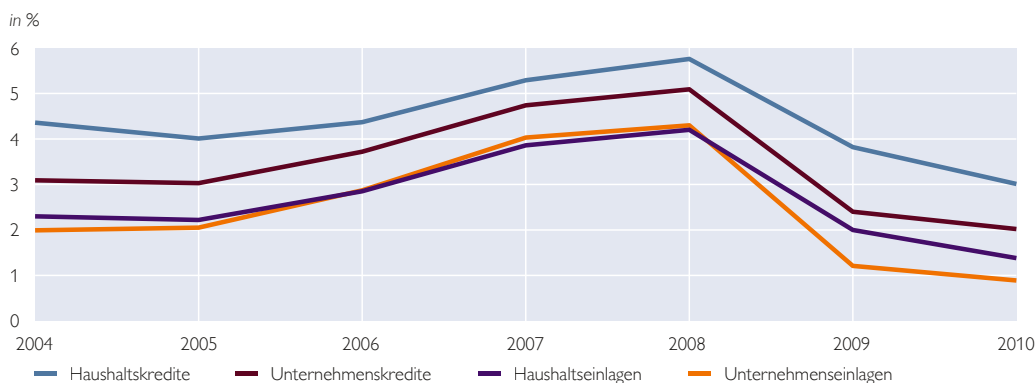
4 Kredit- und Einlagenzinssätze auf Rekordtiefstwerten

Die Zinssätze aller Einlagen- und Kreditkategorien erreichten im Jahresdurchschnitt 2010 den tiefsten Wert seit Bestehen der Zinssatzstatistik.

Der Zinssatz für Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Neugeschäft lag im Durchschnitt des Jahres 2010 bei 2,02%. Für die Kredite an

Grafik 4

Kreditzinssätze für private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen – Neugeschäft



nichtfinanzielle Unternehmen über 1 Mio EUR wurde mit 1,73% im April 2010 der absolute Tiefstwert erreicht, der bis Dezember 2010 wieder auf 2,27% anstieg. Im Jahresdurchschnitt 2010 verblieb der Zinssatz für „große“ Unternehmenskredite aber unter 2% (1,96%). Die Unternehmenskredite lagen damit bei rund 40% des Niveaus vor Ausbruch der Finanzkrise, in den Jahren 2007 (4,74%) und 2008 (5,09%), wobei der Rückgang bei den „Großkrediten“ etwas stärker ausfiel als bei den Krediten unter 1 Mio EUR.

Der Zinssatz für Privatkredite lag im Durchschnitt des Jahres 2010 bei 3,01% und damit um 0,81 Prozentpunkte unter jenem des Jahres 2009 sowie bei etwas mehr als der Hälfte der Jahresdurchschnitte 2007 (5,29%) und 2008 (5,76%). Betrachtet man die Zinssätze nach Verwendungszweck, so fällt auf, dass der Rückgang bei der traditionell „teuersten“ Kategorie – dem Zinssatz für Konsumkredite – am schwächsten war. Dieser erreichte im Durchschnitt des Jahres 2010 mit 4,72% rund 70% des Niveaus von 2008 (6,82%). Der Zinssatz für Wohnbaukredite halbierte sich in dieser Periode auf 2,71% im Jahr 2010.

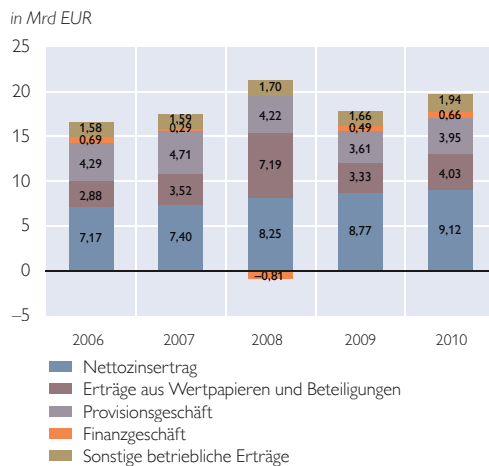
Die Zinssatzentwicklung bei den Einlagen verlief parallel zu jener bei den Krediten. Der Rückgang des Zinssatzes aller Kredite in Euro von 2008 auf 2010 betrug 2,98 Prozentpunkte, jener für alle EUR-Einlagen 3,14%.

5 Verbessertes Betriebsergebnis

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich tätigen Kreditinstitute betrug im Jahr 2010 8,16 Mrd EUR, ein um 1,39 Mrd EUR bzw. 20,5% besseres Ergebnis als 2009. Dabei stand einem Zuwachs der Betriebsaufwendungen (+0,47 Mrd EUR bzw. +4,2%) ein noch stärkerer Anstieg der Betriebserträge (+1,86 Mrd EUR bzw. +10,4%) gegenüber.

Bei den unkonsolidierten Betriebserträgen stiegen die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen mit +0,70 Mrd EUR (+21,0%) am stärksten. Dieser Anstieg ergab sich großteils dadurch, dass sich die Erträge aus inländischen EUR-Anteilen an verbundenen Unternehmen um 0,46 Mrd EUR bzw. 24,0% erhöhten. Der Nettozinsenertrag wuchs um 0,35 Mrd EUR bzw. 4,0% auf 9,12 Mrd EUR. Dies resultierte aus Zinsaufwendungen, die mit –6,23 Mrd EUR stärker abnahmen als

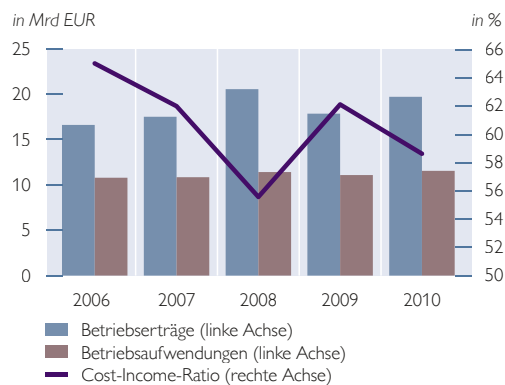
Grafik 5

Zusammensetzung des Betriebsertrags

die Zinserträge (-5,88 Mrd EUR). Markante Rückgänge konnten im Bereich der Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen gegenüber inländischen Kunden beobachtet werden (-2,02 Mrd EUR bzw. -20,5%). Bei den Zinsaufwendungen fielen vor allem die Abnahmen bei den Aufwendungen für EUR-Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (-1,76 Mrd EUR bzw. -34,0%) und bei den Aufwendungen für EUR-Spareinlagen von inländischen Kunden (-1,64 Mrd EUR bzw. -42,5%) auf.

Weiters wirkte sich der Zuwachs beim Saldo aus dem Provisionsgeschäft (+0,34 Mrd EUR bzw. +9,6%) positiv auf die Betriebserträge aus. Mit jeweils +0,12 Mrd EUR konnten beim Kredit- und beim Wertpapierprovisionsgeschäft die größten Anstiege beobachtet werden. Der Saldo aus Finanzgeschäften stieg um 0,18 Mrd EUR bzw. 36,6%. Der Rückgang bei den sonstigen Finanzgeschäften (-0,03 Mrd EUR) wurde von den Zuwächsen bei den Wertpapierfinanzgeschäften (+0,10 Mrd EUR) und den Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäften (+0,11 Mrd EUR) mehr als kompensiert.

Grafik 6

Cost-Income-Ratio der in Österreich tätigen Kreditinstitute

Die Zinserträge bildeten mit 46,3% die wichtigste Ertragsquelle der in Österreich tätigen Kreditinstitute. Das Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft stellte 2010 mit 20,4%, wie bereits im Jahr 2008, die zweitwichtigste Ertragskomponente dar. In diesen beiden Jahren waren Einmaleffekte für den Anstieg im Beteiligungsgeschäft verantwortlich. Das Provisionsgeschäft, das traditionell die zweitwichtigste Ertragsquelle gewesen war, folgte mit 20,0%.

Die unkonsolidierten Betriebsaufwendungen der in Österreich tätigen Kreditinstitute erhöhten sich um 0,47 Mrd EUR bzw. 4,2% auf 11,55 Mrd EUR. Dieser Zuwachs resultierte großteils aus dem Anstieg der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (+0,28 Mrd EUR bzw. +2,9%). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen auf 1,25 Mrd EUR (+0,19 Mrd EUR bzw. +18,4%).

Die beschriebenen Entwicklungen im Jahr 2010 spiegelten sich in einer merkbar besseren unkonsolidierten Cost-Income-Ratio von 58,6% wider, nach 62,1% im Jahr 2009. Im sektoralen Vergleich wiesen die Zweigstellen gemäß § 9 BWG (44,5%) und die Sparkassen (46,9%) im Jahr 2010 die niedrigsten Relationen auf. Danach

folgten die Raiffeisenbanken (56,0%), die ebenfalls ein besseres Verhältnis von Kosten und Erträgen aufwiesen als die in Österreich tätigen Kreditinstitute insgesamt. Eine schlechtere Kosten-Ertrags-Relation konnte bei den Aktienbanken (62,5%), den Landes-Hypothekenbanken (64,3%), den Volksbanken (65,8%), den Bausparkassen (75,3%) und den Sonderbanken (77,1%) beobachtet werden.

6 Banken erwarten deutlich höheren Jahresüberschuss

In den geprüften Jahresabschlüssen für das Jahr 2010 erwarten die in Österreich tätigen Kreditinstitute eine Reduktion des Wertberichtigungsbedarfs und der Risikokosten gegenüber dem Jahr 2009 um deutlich mehr als die Hälfte (–5,19 Mrd EUR bzw. –61,0%).

Der Großteil der Abnahme der Risikokosten (–3,57 Mrd EUR) wird beim Saldo aus dem Finanzanlagebereich erwartet. Die meldepflichtigen Kreditinstitute rechnen damit, dass dieser Saldo einen vergleichsweise geringen Aufwand von 0,52 Mrd EUR darstellen wird.

Das erwartete Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 4,86 Mrd EUR (+6,64 Mrd EUR). Nach Berücksichtigung des erwarteten außerordentlichen Ergebnisses, das den Vorschauwerten entsprechend einen Aufwand von 0,02 Mrd EUR darstellen wird, und der erwarteten Steuern (0,61 Mrd EUR) gehen die in Österreich tätigen Kreditinstitute davon aus, dass sich der unkonsolidierte Jahresüberschuss 2010 auf 4,23 Mrd EUR belaufen wird. 2009 betrug diese Position lediglich +0,04 Mrd EUR.

7 Bankstellen: Fusionen und Konzessionszurücklegungen

Aufgrund von Fusionen im Raiffeisen-sektor und Konzessionszurücklegungen

bei den Sonderbanken verringerte sich die Anzahl der Hauptanstalten im Jahresverlauf 2010 um 12 Institute auf 843.

Die Anzahl der Zweigstellen erhöhte sich gleichzeitig um acht Institute. Dieser moderate Zuwachs wurde durch die Nachmeldung von 49 Zweigstellen der Bausparkassen verursacht. Bereinigt um diesen Effekt hat sich das Zweigstellennetz um 41 reduziert.

Nach Bereinigung um den erwähnten Effekt bei den Bausparkassen verringerte sich das Bankstellennetz insgesamt um 53. Ende Dezember 2010 gab es 5.023 Bankstellen.

Im Jahr 2010 kam es zu mehreren Umstrukturierungen im österreichischen Bankensektor. Die umfangreichsten Änderungen betrafen die Raiffeisen Zentralbank AG (RZB) und die UniCredit CAIB AG. Die RZB spaltete sich in zwei Institute auf, in die RZB als Spitzeninstitut des Raiffeisensektors und in die RBI (Raiffeisenbank International) als börsennotiertes Institut mit Fokus auf das Kunden- und Auslandsgeschäft. Die UniCredit CAIB AG wurde in die UniCredit Bank (ehemals HypoVereinsbank) eingebracht. Für den Standort in Wien wurde eine Zweigstelle der UniCredit Bank nach § 9 BWG gegründet.

8 Erhöhung des Vermögensbestands der Pensionskassen

Der Vermögensbestand der 17 Pensionskassen erhöhte sich im Jahr 2010 deutlich (um 1,2 Mrd EUR oder 9,0%) auf insgesamt 15,0 Mrd EUR, dem bisherigen Höchststand seit Gründung der Pensionskassen zu Beginn der 1990er-Jahre.

Diese Erhöhung ist zum einen Teil auf Wertsteigerungen bei den vorhandenen Aktiva, zum anderen Teil auf reale Zuwächse zurückzuführen. Die Performance der Pensionskassen nahm 2010 – gemäß Berechnungen der Oesterreichischen Kontrollbank AG im

Pensionskassen – Vermögensbestand



Quelle: OeNB.

Auftrag der Pensionskassen – um 6,5 % zu. Die verbleibenden 2,5 Prozentpunkte waren auf die Aufnahme von Neukunden sowie einen Überhang der Einzahlungen (laufende Beiträge, Nachschüsse) gegenüber den Auszahlungen (Pensionsleistungen) aus den bestehenden Verträgen zurückzuführen.

Die Erhöhung des Vermögensbestands im Jahr 2010 resultierte aus Zuwächsen bei den inländischen (+1,3 Mrd EUR oder +11,3%) und bei den ausländischen Investmentzertifikaten (+0,1 Mrd EUR oder +11,3%). Rückgängig waren hingegen die Guthaben bei inländischen Banken, die um 0,1 Mrd EUR bzw. 21,7% sanken.

Per 31. Dezember 2010 waren die inländischen Investmentzertifikate mit 85,6% Anteil am gesamten Vermögensbestand unverändert die bei weitem wichtigste einzelne Anlageform. Es folgten die ausländischen Investmentzertifikate mit 6,9% und – trotz weiterer Abnahmen – immer noch die Guthaben bei inländischen Banken mit einem Anteil von 2,8%.

9 BVKs: weiteres Wachstum des Anwartschaftsvolumens

Ende Dezember 2010 bestand bei den Betrieblichen Vorsorgekassen (BVKs) in Österreich ein Anwartschaftsvolumen in Höhe von 3,56 Mrd EUR. Das bedeutete eine Steigerung um 0,73 Mrd EUR bzw. 25,8% gegenüber Ende Dezember 2009.

Das Eigenmittelsoll gemäß § 20 BMSVG betrug Ende Dezember 2010 8,91 Mio EUR. Bei den anrechenbaren Eigenmitteln verzeichneten die Betrieblichen Vorsorgekassen Ende Dezember 2010 einen Wert von 36,82 Mio EUR; das entsprach einer Erhöhung um 8,5 Mio EUR bzw. 30,0% gegenüber Ende Dezember 2009.

Für die Absicherung der Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Kapitalgarantie haben die Betrieblichen Vorsorgekassen eine Rücklage gebildet. Die Höhe dieser Rücklage belief sich Ende Dezember 2010 auf 6,13 Mio EUR. Damit stieg sie um 3,14 Mio EUR bzw. 105,0% gegenüber Ende Dezember 2009.

Nachdem die Jahre 2007 und 2008 von einer vermehrten direkten Veranlagung (z. B. Guthaben bei Banken) des Vermögens geprägt gewesen waren, war ab dem Jahr 2009 eine Trendumkehr zur indirekten Veranlagung (in Fonds) zu beobachten. Das Volumen der indirekten Veranlagungen erhöhte sich per Ende Dezember 2010 gegenüber

dem Jahresultimo 2009 um 0,62 Mrd EUR bzw. 31,8%, jenes der direkten Veranlagungen nur um 0,12 Mrd EUR bzw. 13,6%. Die indirekten Veranlagungen beliefen sich Ende Dezember 2010 mit 2,57 Mrd EUR auf 71,9% des Vermögens der Veranlagungsgemeinschaften, der Wert für die direkten Veranlagungen betrug 1,00 Mrd EUR bzw. 28,1%.

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand Dez. 10	Veränderung im Jahr	
		2010	2009
Anzahl der Hauptanstalten	842	-13	-12
Anzahl der Auslandstöchter (>25%)	99	0	-4
	<i>in Mio EUR</i>	<i>in %</i>	
Bilanzsumme	978.637	-4,9	-3,3
Direktkredite	311.092	2,9	-1,3
Spareinlagen	156.240	-1,7	2,3
Vermögensbestand Pensionskassen	14.976	9,0	15,7
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	147.683	6,6	8,8
	<i>in %</i>	<i>in Prozentpunkten</i>	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	18,4	1,1	-0,8
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	5,8	-0,1	-0,1
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	86,9	1,1	0,2
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	32,6	-0,2	-2,6
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	24,4	0,2	-1,2
Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme	172,4	-49,2	9,4
Cost-Income-Ratio	58,6	-3,5	6,4
Relation Nettozinsertrag/Betriebsserträge	46,3	-2,8	8,9
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	50,2	-1,2	0,9
Kernkapitalquote unkonsolidiert	14,1	0,2	1,3

Quelle: OeNB.